

- Protokoll -

Basiskonferenz 01.10.2013 in der Aula der Alten Nikolaischule

Anwesend: ca. 80 Genoss_innen
Moderation: Nadja Guld, Michael-Alexander Lauter
Protokoll: Tilman Loos

Anhänge/Links: a) Auswertung & Präsentation des Wahlkampfleiters (PDF)
b) Präsentation Wahlkampf linksjugend [solid] Sachsen & Leipzig: <http://gleft.de/iU>

Tagesordnungspunkte:

1. Begrüßung und Vorstellung Ablauf
2. Eröffnung und Beitrag des Vorsitzenden
3. Bericht Wahlkampfleiter
4. Allgemeine Debatte

Protokoll:

1. Begrüßung und Vorstellung Ablauf

- Leider hat die Moderation erst 30 Stunden vor der Veranstaltung erfahren, dass eben diese zu moderieren ist. Das hat eine vollumfängliche und inhaltlich vertiefte Vorbereitung nicht möglich gemacht.

2. Eröffnung Volker

- Dank an die Wahlkämpfer_innen und den Wahlkampf bis zuletzt, auch an die Kandidierenden und den Wahlstab, geleitet von Ricky Burzlaff und Kay Kamieth
- Es fehlten in Sachsen circa 14.000 Stimmen, damit es für Barbaras Listenplatz reicht
- Mike hat einen respektablen zweiten Platz (noch vor Tiefensee) geholt
- Wir hatten einen erfolgreichen Wahlkampf, eine gute Wahlstrategie und eine gute Kampagne und vor allem einen hervorragenden Spitzenkandidaten Gregor Gysi (ohne die anderen im Spitzenteam kleinzureden)
- Es gibt eine neoliberale Hegemonie und auch eine Rechtsverschiebung. Es ist eine Frage der Perspektive, ob man Göttingen oder 2009 als Maßstab für die Wahl nimmt. 1,4 Mio. Zweitstimmen verloren, 12,1 auf 10,3 % Zweitstimmen, 28% Zweitstimmen verloren, viel an SPD, AfD und Nichtwähler_innen
- Im Saarland 54,8% verloren, in Sachsen-Anhalt 27,6,
- Rückgang in Berlin nur 5,2% und in Sachsen 15,4% (in beiden ist der Zweitstimmenverlust bundesweit am geringsten)
- Wir haben von ehemals 16 Direktmandaten nur noch 4, allesamt in Berlin
- AfD war in Sachsen deutlich über 5%-Hürde und bei der anstehenden Europawahl gilt nur eine 3%-Klausel. Die eigene europapolitische Position muss geschärft werden. Aus vielen Wahllokalen gab es Berichte, nach denen viele die Erststimme der LINKEN und die Zweitstimme der AfD gegeben haben
- 2009 lag Stimmenverhältnis SPD – LINKE bei 2:1, 2013 nur noch bei 2:0,7
- Regierung und Macht sind nicht wesensgleich. Mit den ständigen Forderungen nach Rot-Rot-Grün wandelt sich Rolle von Oppositionspartei zu einer Regierungspartei im Wartestand. Aus meiner Sicht ist Zeit für Rot-Rot-Grün nicht gegeben. Eher muss man sich auf

Verschärfung der Krise einstellen. Stärke im außerparlamentarischen Raum ist ebenso wichtig wie die in den Parlamenten

- Unsere Mobilisierungsfähigkeit und Verankerung in Zivilgesellschaft ist noch nicht groß genug, um eine tatsächliche gesellschaftliche Verschiebung möglich ist. In Sachsen ist die Situation noch zugespitzter: es gibt keine Wechselstimmung, kein Hegemonieverlust der CDU
- 14% der Wähler_innen sind nicht mehr im Parlament vertreten
- Der Leipziger Stadtverband war der erfolgreichste. Bei der Liste der erfolgreichsten Wahlkreise in Sachsen hatten wir 2009 noch Plätze 5 und 6, jetzt Plätze 2 und 3. 2009 war jede 8 Stimme aus Leipzig, jetzt 2013 ist es jede 7. Wir haben mehr als doppelt so viele Stimmen zum Ergebnis beigetragen als Chemnitz
- Unser Anspruch bei Kommunalwahl sollte sein, stärkste Partei zu werden, auch in Hinblick auf Landtagswahl. Es gibt einen Entwurf für das Kommunalwahlprogramm sowie über 100 Kandidierende im Rahmen von 10 mal 10
- Sollte es in Berlin zu großer Koalition kommen in Berlin, ist die Ausgangslage für uns natürlich besser auch in Leipziger

3. Bericht Wahlkampfleiter

- Dankesworte an Wahlkämpfer_innen und Delegierte
- **Auswertung Ergebnis in Leipzig:**
 - Im Nord- und Südwahlkreis haben wir an Erst- und Zweitstimmen verloren
 - Im Norden sind Neulindenau, Paunsdorf und Schönefeld-Ost besonders stark
 - Im Norden sind vor allem die „Randgebiete“ schwach
 - Im Süden hatte Mike mit 24,9% (-0,4% zu 2009) aber wir hatten insgesamt 1700 Erststimmen mehr als 2009, bei den Zweitstimmen haben wir 2,9% verloren
 - Besonders stark waren wir in Connewitz und danach folgend Grünau
 - Die Zentrumsgebiete waren für uns eher schwach
 - Der Stadtverband Leipzig hatte Sachsenweit eines der besten Ergebnisse
- **Wahlstabsarbeit:**
 - Es gab einige Fehler, aber auch einiges gutes.
 - Stärken:
 - Wir konnten neue Leute im Wahlkampf gewinnen im hohen zweistelligen Bereich
 - Stadtverband hat eine gute Vernetzung zu Gewerkschaften, Vereinen und Initiativen
 - Wir hatten die meisten thematischen Angebote an Wähler_innen
 - Es gab Extramaterialien in Leipzig, z.B. zum Thema Rente
 - Die Werktätigen wurden tatkräftig versucht zu erreichen, dort wo diese früh am Morgen zur Arbeit gehen
 - Schwäche:
 - Altersdurchschnitt in Leipzig wächst, was den Wahlkampf schwerer macht
 - U18 lagen wir Sachsenweit lediglich bei 12% - es ist die Aufgabe des SDS, Linksaktiv und Linksjugend in Zukunft präsenter zu werden
 - Kommunikation Landesverband und Stadtverband war noch nicht optimal
 - Der Zusammenhalt innerhalb der Partei hätte im Wahlkampf besser sein können (z.B. stand nicht jeder im Süden hinter der Erststimmenkampagne von Mike Nagler)

4. Debatte

- **André Bunk:** Es war zum Teil schwer, Menschen zu begeistern für eine Mitwirkung. Frage, wie man diese Beteiligung von unten erzeugen schaffen und Angebote liefern kann. Viele

Menschen haben im Wahlkampf gefragt, wie man außerhalb des Wahlkampfes mitentscheiden kann.

- **Richard Gauch:** Mich würde Statement von den Kandidierenden interessieren
- **Mike Nagler:** Dank an alle im Wahlkampf. Das Ergebnis ist aus meiner Sicht klar: Wir haben zwar bundesweit verloren, aber dennoch nicht verächtlich abgeschnitten. Es gab ziemlich viele Leute, die mitgemacht haben. Vor allem aus dem Umfeld der Linksjugend wurde zur Wahl der CDU aufgerufen. Da stehen Wahltaktische Erwägungen dahinter. In Connewitz haben wir stark dazugewonnen, in Südvorstadt auch an den absoluten Stimmen. Da sind auch viele das erste mal zur Wahl gegangen. Es gab auch eine zusätzliche Kampagne, das CDU Mandat zu Kippen. Am Anfang gab es einen Kostenplan und eine Zusage des Landesverbandes, dass es 1.000€ extra gibt für die Wahlkreise, wo es bisher keine Abgeordneten gibt, da Abgeordnete mehr Mittel haben. Das wurde dann jedoch nicht eingehalten.
- **Barbara Höll:** Ich war am Stand zweimal froh, dass ich auch das lange Wahlprogramm mit hatte, denn da sind zwei mal Leute eingetreten. Auf der Umfrage steht die Frage, ob wir denken, dass wir das Direktmandat holen: da sage ich ganz klar: nein, das war nicht realistisch. Es gab eine kluge Bundesstrategie und die war richtig. Es fehlen an Zweitstimmen 14.000, da nutzen uns in Sachsen die über 30.000 mehr Erststimmen die wir als Zweitstimmen haben, wenig. Die richtige Strategie war deshalb: Zweitstimmenwahlkampf. Die Illusion zu vermitteln, wir holen das Direktmandat, kann auch dazu führen, dass wir die Erststimme bekommen aber nicht die Zweitstimme. Da ist die Umsetzung der Strategie in Leipzig nicht ganz gelungen. Trotzdem haben wir in Leipzig ganz viel richtig gemacht und einen hohen Mobilisierungsgrad erreicht haben. Leider spiegelt sich die Stärke Leipzigs nicht im Bundestag wieder und wir haben keine_n Abgeordnete_n. Aber dafür arbeitet der Landesvorstand ja bereits Intensiv daran, Regionalbüros zu errichten. Ich möchte mich bei allen ganz herzlich bedanken. Bei den Genoss_innen über 80, die immer noch mitgemacht haben, bei den jungen Leuten und allen die mitgemacht haben. Bei allem was wir intern miteinander kommunizieren, brauchen wir gemeinsame Projekte. Eine Anregung im Vorfeld der nächsten Wahlkämpfe: eventuell können wir erfassen, Straßen- und Hausgenau, was wir wo noch stecken gehen können. Auch um zu vermeiden, dass wir doppelt stecken. Ein letzter Punkt noch: Ich habe eine andere Einschätzung als Volker was Rot-Rot-Grün angeht. Wir haben eine neue Diskussionskultur was Rot-Rot-Grün angeht. Das ist keine Revolution, aber ein erster Ansatz um tatsächlich etwas in der Gesellschaft zu ändern. Es gäbe die Möglichkeit, vor der Bildung einer neuen Regierung zum Beispiel den Mindestlohn einzuführen, Waffenexporte zu unterbinden und noch einiges mehr und die vorhandene Mehrheit im Parlament zu nutzen. Das ist auch nützlich, um die SPD unter Druck zu setzen. Wir sind auch nicht mehr nur eine Protestpartei. Wir sind die stärkste Oppositionspartei und auch entsprechende Verantwortung.
- **Tilman Loos:** Vorstellung Aktivitäten des Jugendverbandes Linksjugend Leipzig & linksjugend ['solid] Sachsen (siehe Anhang b)
- **Heinz Bilan:** Ganz toll fand ich die Aktivitäten der jungen Leute. Ich möchte Volker Külow besonders bei seiner Forderung, nicht zu sehr mit dem Göttinger Parteitag sondern mit 2009 zu vergleichen, voll zustimmen. Ich sehe es als großen Erfolg an, dass wir bundesweit über 8% gekommen sind, aber wie sollten diese Zahl nicht schönreden. Die Probleme die wir zwischenzeitlich hatten, kamen von uns selbst. Gefreut hat mich und euch vermutlich auch, das Ergebnis der FDP aber auch das Ergebnis unser hessischen Genoss_innen. Erschreckend war hingegen das Ergebnis vom Saarland. Am meisten genervt hat mich im gesamten Wahlkampf die ununterbrochene Anbiederung an die SPD. Die SPD wird doch niemals unsere außenpolitischen Positionen mittragen. Ich habe Angst, dass wir dann Mitglieder verlieren, denn ich selbst möchte nicht Mitglied in einer Partei sein, die NATO-

Einsätze und Bundeswehreinätze mitmacht. Dass die SPD irgendwann einmal ernsthaft antikapitalistisch werden sollte, diesen Glauben habe ich bereits vor 50 Jahren verloren. Der außerparlamentarische Kampf sollte eine größere Bedeutung gewinnen. Ich teile außerdem die Position, dass wir in in zukünftigen Wahlkämpfen vor allem auf die Zweitstimmen setzen sollten.

- **Otto Theis:** Ich knüpfe an die Analyse an. Das Durchschnittsalter in unserer Partei ist gestiegen. Dies als auch das manchmal nicht so gute Klima hängen eng miteinander zusammen. Nach der Bundestagswahl sagt der Pessimist: wir haben 3% verloren. Der Optimist sagt: wir sind drittstärkste Partei im Bund. Ich neige zu der optimistischen Einschätzung. Es kommt aus meiner Sicht darauf an, dass wir uns untereinander mehr einig werden. In unserer Basisgruppe sind alleine seit der letzten Wahl 5 Genoss_innen verstorben. Andererseits kommen auch viele jüngere Leute zu unserer Partei, wie man beim Wahlkampfauftakt gesehen hat.
- **Angela Müller:** Ich persönlich habe gesteckt, ich war an Ständen und ich war in Schindewitz. Ich habe das Gefühl, ich habe auch mehr Papier verteilt als 2009. Man muss sich schon fragen: was nutzt das alles. Ich möchte deshalb eine Anregung von Barbara aufnehmen. Unsere Steckaktionen punktgenau zu machen ist kein Problem, aber die Vergleichbarkeit mit den Wahlgebieten muss gegeben sein. Das kostet zwar etwas, aber es lohnt sich.
- **Kieth Barlow:** Wir haben in allen Bundesländern außer in Bayern die 5%-Hürde geknackt. Auf der anderen Seite gab es einen großen Stimmenverlust. Der Erfolg der AfD ist äußerst bedenklich, gleichzeitig ist aber auch die Entwicklung der EU selbst sehr bedenklich. Wir müssen diese Problematik stärker berücksichtigen. Für die Landtagswahl in Sachsen ist wichtig, dass wir in Sachsen bei der Bundestagswahl 20% hatten, aber auch die kleinen sehr stark sind.
- **Beate Ehms:** Der Wahlkampf, auch denjenigen den ich gemacht habe, war sehr vielfältig. Plakate, Flyer, Türanhänger und Sprühkreide sind nur einige Punkte. Der Wahlkampf hat mir insgesamt viel Spaß gemacht. Ich habe auch im Wahlkampfteam von Mike mitgemacht, wo relativ wenige Leute in der Partei waren. Da konnte man jedes mal also Kontakte knüpfen an Personen, die bisher noch nicht in der Partei sind. Zwischenzeitlich habe ich gehört, dass im Nordwahlkreis die Unterstützung für Barbara zu gering ist. Allerdings wurde meine Frage nicht beantwortet, welches Gebiet schon bestückt worden war. Das ist problematisch. Wie der Wahlstab gearbeitet hat, hat sich mir auch nicht ganz erschlossen da müssen wir unsere Kommunikation verbessern aber das ist ein Problem des gesamten Stadtverbandes.
- **Kay Kamieth:** Dass man mit Rot-Grün Rüstungsexporte verhindern kann, wage ich zu bezweifeln. Was Erst- und Zweitstimmenwahlkampf angeht, meine ich, dass wir im Osten für beide Stimmen kämpfen sollten. Gerade wenn wir jemanden aufstellen, der aus den außerparlamentarischen Bewegungen kommt, ist ein Kampf für die Erststimme auch wichtig. Es wurde vorhin angesprochen, dass wir einen Zugang für junge Leute brauchen. Da muss es auch um die Partei selber gehen. Viele jugendaffine Themen werden aber nicht gestärkt, zum Beispiel unsere drogenpolitischen Positionen. Besonders dramatisch finde ich, dass wir Stimmen an Nichtwähler_innen verloren haben. Was auch wichtig ist, dass wir zwischen den Wahlen, bei Veranstaltungen und Events präsenter sind, im Süden haben wir das versucht. Für Anfang des nächsten Jahres plant der Stadtbezirksverband eine Veranstaltung zum Thema „Wie sinnvoll ist Regierungsbeteiligung?“
- **Irene Birke:** Wir haben im Waldstraßenviertel ein besseres Ergebnis für Mike als 2009. Wir haben uns populär gemacht und wir haben Wahlkampf gemacht mit dem vorhandenen Material, haben mit und ohne Stock verteilt, in den Häusern Unterschriften gesammelt für Bürgerbegehren und mit Vereinen und Initiativen zusammengearbeitet. Wenn wir ein paar junge Leute in unserer Basisgruppe haben, werden die gleich für größere Aufgaben von

Stadtverband weggenommen, was natürlich schwierig ist. Was mich sehr betrübt hat, sind 3,3% für die Nazis in Sachsen.

- **Bernd Juhran:** Ich möchte auf Volker eingehen, was den Vergleich der Wahlergebnisse angeht. Ich plädiere für einen Vergleich mit 2005, denn 2009 hatten alle kleineren Parteien eine bessere Situation. Das Ergebnis der AfD ist erschreckend, aber wir haben für die Europawahl keinen Vorlauf für DIE LINKE. Bei der Landtagswahl steht der Euro zwar nicht zur Debatte, aber das wird der AfD nicht schaden. Und wenn die AfD bei der Europawahl so viele Wähler_innen mobilisiert wie zur Bundestagswahl, sind die drin. Wir müssen eine Gratwanderung hinbekommen zwischen einem Ja zur europäischen Idee und einer Kritik an der konkreten Politik innerhalb der EU. Dass wir über 300.000 an die AfD verloren haben, da müssten wir rot werden vor Scham. Dass wir keine Nichtwähler_innen mehr gewinnen sondern andersherum an Nichtwähler_innen abgeben ist auch ein großes Problem. Zweites Problem: Wir haben keine Wechselstimmung, das stimmt. Aber die Frage ist, warum haben wir keine. Es stimmt auch, dass SPD, LINKE und Grüne gemeinsam verloren haben zu 2009. Das umzukehren schafft DIE LINKE alleine nicht, da werden die anderen gebraucht. Auch der an sich erfreuliche Ansatz der Grünen, dass Steuern erhöht werden müssen für Besserverdienende war richtig. Anfang lag die Zustimmung der Bevölkerung bei diesem Ansatz bei circa 80%, was durch die bürgerliche Presse binnen weniger Wochen gekippt worden ist. Wir brauchen langfristig eine Rot-Rot-Grüne Perspektive, die linken Teile von SPD und Grünen müssen wir erreichen
- **Nadja Guld:** Die Behauptung von Mike Nagler, die Linksjugend hätte dazu aufgerufen, CDU zu wählen, ist eine dreiste und unwahre Unterstellung. Viele Genoss_innen der Linksjugend haben zudem aktiv Wahlkampf gemacht und das vorhandene Material der Partei verteilt.
- **Mike Nagler:** Erststimme und Zweitstimme, das widerspricht sich ja nicht. Gerade in dem Wahlkreis haben wir ja eine Mehrheit für ein linkes Lager. Der Wahlkreis Leipzig-Süd ist der Wahlkreis, der in Sachsen die meisten Zweitstimmen geholt hat. Nochmal: ich finde das Wahlergebnis nicht so schlecht. Jetzt machen wir eben außerparlamentarisch weiter.
- **Gregor Henker:** Nach dem Satz „Nicht labern sondern einfach mal was aussagen“ ist ein Zeichen für ein Problem. Die Aussage, dass Leipzig die meisten Stimmen gebracht hat sollte gemessen werden an der normativen Kraft des faktischen: Leipzig hat die meisten Einwohner_innen, da sollte man auch die meisten Stimmen erwarten. Bei einige Zahlen bin ich mir nicht sicher, wie Aussagefähig hier einige Korrelationen sind. Leipzig kann man nicht mit dem kleineren Chemnitz vergleichen. Dass das Ergebnis in Connewitz so gut ist, hängt meiner Meinung nach mit dem linXXnet zusammen. Ein weiteres Problem ist, dass beispielsweise die Ankündigung zur Basiskonferenz nur im Mitteilungsblatt angekündigt worden ist. Nicht im Internet oder sonst wo.
- **Franziska Riekewald:** Das Mitteilungsblatt gibt es auch online und es heißt ja Mitteilungsblatt, weil da etwas mitgeteilt wird. Eigentlich wollte ich auch was zu meinen persönlichen Eindrücken von Wahlkampf: Wir sind an die Grenzen gestoßen, sowohl ich als auch meine Genoss_innen. Innerhalb von 2, 3 Wochen zweimal stecken ist zu viel. Positiv ist, dass neue gekommen sind. Auch 3 Neue in Mitte z.B., die ich gleich versucht habe einzubinden. Was die Erst- und Zweitstimme angeht: auch ich habe für Mike geworben im Team. Auf dem Flyer von Mike waren auch linke Inhalte. Am Ergebnis sieht man gerade auch, dass es Leute zieht. Ich denke man sollte Erst- und Zweitstimme anstreben. Ich wollte auch was zu Linksjugend sagen: man hätte sich gewünscht, dass ihr in Leipzig mehr auftrittet.
- **Volker Külow (abseits der Redeliste):** Chemnitz hat 5,5% verloren, Leipzig hat 3,3% verloren. Das Kräfteverhältnis 2009 hatten wir 12,9% und Chemnitz 7% am sächsischen Ergebnis. Und das hat sich verschoben. Wir haben auch sehr engagiert im Netz gekämpft.
- **Conrad Weber:** Erstens: Wir haben eine ganze Reihe an Sympathisierenden, die im

Wahlkampf mitmachen wollten. Wir sollten auch Leute offen fragen, die wir kennen, ob sie mitmachen wollen. Zweitens: Wir haben die AfD falsch eingeschätzt. Bei der Beratung der Ortsvorsitzenden wurde gesagt, die AfD wird vor allem der CDU auf die Füße fallen. Das war falsch. Drittens: Wir haben bei uns Erst- und Zweitstimmenwahlkampf gemacht. Die Orientierung auf Zweitstimme war falsch. Viertens: In Schönefeld hatten wir eine große Plakatschlacht gegen uns. Vielleicht das nächste mal weniger Plakate und stattdessen Anzeigen in kostenlosen Zeitungen.

- **Robert Pfeiffer:** Ich habe Mike Nagler im Wahlkampf unterstützt. Wenn wieder ein unabhängiger Kandidat von Ihnen aufgestellt wird, sollte das eher erfolgen, weil man für einen Wahlkampf viel Zeit braucht. Meine Erfahrung im Straßenwahlkampf war, dass wenn die Leute gemerkt haben, dass wenn der Mike auf der Liste der Linken steht, gab es zunächst viel Ablehnung. Nach einem Gespräch mit den Leuten konnte man da aber was rausholen.
- **Peter Kirchof:** Wir haben uns im SBV Südwest im Vorstand auch ausgewertet. Ein Punkt liegt uns vor allem am Herzen. Als Stadt lagen wir 2% über dem Sachsen Durchschnitt. Da habe ich aber die Nachfrage: ständig hören wir, wir sind die stärkste Linkspartei in Sachsen, in Deutschland und auf der Welt. Aber trotzdem haben wir keinen Abgeordneten in Berlin. Das heißt wir können die Probleme unserer Großstadt nicht mehr im Bundestag vortragen. Wir haben uns Gedanken gemacht: warum ist es denn soweit gekommen. Wir haben Delegierte gewählt in Leipzig für die LVV in Schkeuditz, da war Barbara dann ja auf 9 auf der Liste aber es sind nur 8 reingekommen. Die gewählten sind ihrer Verantwortung vor Ort jedoch nicht nachgekommen.
- **Gerd Eiltzer:** Ich möchte auf die Frage, was verbessert werden muss, eingehen. Ich sehe einen Schwerpunkt nach wie vor beim Internetauftritt. Heute früh gab es beispielsweise noch keinen Dank an Wähler_innen und Helfer_innen. Auch die Kochshow wurde nicht angekündigt. Der zweite Punkt ist: wie werden wir selber nach Außen sichtbar? Unsere Wahlstände müssen beispielsweise professioneller und schöner werden. Außerdem müssen wir schauen, wie wir in den Außenbezirken sichtbar werden. Zum Beispiel könnte man dort mal einen Stadtparteitag machen. Wir sollten zeigen, dass wir nicht nur in Wahlkampfzeiten da sind.
- **Sören Pellmann:** Drei Punkte habe ich. Erstens: Die Analyse der Straßenzüge war Hausaufgabe seit der OBM-Wahl. In Grünau haben wir das gemacht. Zweitens: Wenn wir Direktkandidierende aufstellen, sollten wir für diese auch werben. Drittens: Wahlplakate, das sagen die Demoskopen, bringen im Vergleich erfolgreich viel. In Grünau-Ost hatten wir 5 flächendeckende Verteilungstouren als Test. Dort gibt es kaum eine Differenz zwischen Erst- und Zweitstimme. Ich hatte auch nochmal ein persönliches Anschreiben, warum es wichtig ist, Mike Nagler mit der Erststimme zu wählen aber auch warum es genauso wichtig ist, die Zweitstimme an uns zu geben. Die Firma, die professionell gehängt hat, hat das außerdem leider nicht genug gemacht.
- **Günther Herold:** Ich denke wir hatten zu viel verschiedenes Material. Die Reihenfolge war dabei auch nicht plausibel. Ich hatte zum Beispiel selbst nur einmal etwas von der CDU gehabt, was sehr gut gemacht war. Ich denke das sollte sich ändern, ich glaube auch nicht, dass das mehrfache Verteilen etwas ändert. Was überall stand mit dem 100% Sozial hat andere Themen außen vor gelassen. Zur Landtagswahl brauchen wir da andere Proportionen.
- **Kay Kamieth:** Die Kritik an der Website teile ich. Ich möchte explizit auch nochmal unserem Feuerwehrmann Jürgen danken. Das nächste mal sollten wir da auf jeden Fall mindestens eine_n weitere_n Fahrer_in haben.
- **Tilman Loos:** Die vom Genossen kritisierte thematische Einengung im Slogan „100% Sozial“ ist verständlich, aber leider bringen Zuspitzungen immer notwendigerweise mit sich, dass

etwas anderes hinten herunter fällt. Das verhält sich auch bei Erst- und Zweitstimmen so: natürlich kann man um beide Stimmen werben, das ist ja auch passiert. Aber wenn man einen Zwei-Stimmen-Wahlkampf macht, macht eben eben keinen zugespitzten Zweitstimmen Wahlkampf. Zum anderen, was da Material angeht: Ich habe mich ins Fäustchen gelacht, dass die Grünen sich die teure Schickimicki-Agentur „Zum Goldenen Hirsch“ für den Wahlkampf eingekauft haben, und dann nicht einmal das Logo der Partei auf deren Plakaten waren. Die Fachleute auch unserer Agentur wissen: im Wahlkampf „verkauft“ man vor allem die eigene Marke, das eigene Logo. Deshalb ist es falsch, wenn die Partei Wahlkampfmaterial bezahlt oder produziert, auf denen kein Logo ist. Zu den Äußerungen und Franziska, es sei falsch gewesen, dass auch junge Leute aus dem Jugendverband den ländlichen Raum unterstützt haben: ich selbst habe ja auch nicht nur Wahlkampf an meinem Wohnort oder in meinem Stadtbezirksverband gemacht, sondern auch in anderen. Das ist das Solidaritätsprinzip untereinander und auch völlig in Ordnung. Dass sich einige Genoss_innen im Wahlkampf gegenseitig „nicht sehen“ wird immer so häufig gesagt, dabei ist es doch klar, dass bei einer großen Stadt wie Leipzig sich nicht alle permanent über den Weg laufen.